

Eine archäologische Entdeckung in Gießen: Der Liebig-Brunnen zum Liebig-Jahr 2003

Manfred Blechschmidt

Im Jahre 2003 gedachte man des 200. Geburtstages Justus von Liebigs. So auch in Gießen, wo er von 1824 bis 1852 als Professor wirkte und heute noch sein chemisches Laboratorium in der Liebigstraße (früher Universitätsstraße) als Museum zu besichtigen ist.

Seit Beginn des Jahres 2003 wurde eine der Ausfallstraßen Gießens, die Frankfurter Straße, umgebaut. Im Zuge dieser Baumaßnahmen konnten zahlreiche archäologische Befunde festgehalten werden, so auch einige Brunnen.

Einer der Brunnen wurde am 04. April 2004 im Gehwegbereich vor dem Haus Frankfurter Straße 12 unmittelbar vor der Eingangstüre der sich heute dort befindenden Reinigung freigelegt. Er ist rund und hat einen lichten Durchmesser von etwa 1,20 m. Ein noch vorhandener Aufsatz von etwa 0,50 m Höhe besteht aus Ziegelsteinen, deren Stirnseite zum Brunnenninneren hin ausgerichtet ist. Der Aufsatz war ursprünglich höher. Der untere Teil des Brunnens ist gewachsener Boden. Eine eingehende Untersuchung konnte nicht erfolgen, weil über dem Brunnenschacht (bereits früher) verlegte Leitungen der Stadtwerke den Einstieg unmöglich machten. Dies war auch einer der Gründe, warum der Brunnen nicht oberirdisch sichtbar erhalten werden konnte.

Mit Hilfe des Stadtarchivars Dr. Ludwig Brake gelang es mit dem im Archiv vorhandenen Material den Brunnen zu identifizieren.

1824 war Justus Liebig als Professor nach Gießen gekommen. Er lebte zunächst in einer Dreizimmerwohnung zur Miete. Nachdem er im Mai 1826 Henriette Moldenhauer geheiratet hatte, konnte er die Wohnung über seinem Labor im ursprünglichen Wachhaus einer Kaserne in der Universitätsstraße (heute Liebigstraße) beziehen. Anfang der vierziger (dreißiger?) Jahre ließ er ein Wohnhaus in der Frankfurter Straße (sozusagen um die Ecke) errichten, von dem aus er in kürzester Zeit sein Labor erreichen konnte. Dieses Gebäude steht heute nicht mehr.

Am 10. und 24.02.1835 erfolgten Petitionen zur Anlegung eines öffentlichen Brunnens unter Beteiligung Liebigs. Dieser Brunnen wurde gebaut und muss der jetzt aufgefundene sein.



Abb.: Frank, Blick in die Frankfurter Straße vom Turm der Katholischen Kirche aus, Ende 19. Jahrhundert (Oberhessisches Museum); das Liebig'sche Haus ist das zweite Haus rechts von der Kreuzung aus.

Es gibt einen Vertrag zwischen der Stadt Gießen und Liebig vom 15. Juli 1843: „Durch Erbauung des Wohnhauses des Herrn Professors Herrn Dr. Liebig an der Chaussee vor dem Selzer Thor (Anm.: heutige Frankfurter Straße vor dem Selterstor) und die im Laufe des Jahres erfolgte Errichtung mehrerer weiterer Gebäude von jenem Wohnhause an bis zur Wieseck-Brücke, sowie die hierdurch folgende Anlegung der durch die Bauordnung vorgeschriebenen Vorgärtchen vor diesen Wohngebäuden hat sich die Nothwendigkeit ergeben, das am oberen Theile des Liebigschen Hauses vermittelt eines Durchlasses durch die Chaussee von der entgegengesetzten Seite derselben herüber geleitete Wasser, sowie das Abfallwasser des städtischen Brunnens an jener Stelle, - welches früher dahier gehabt hatte, durch einen besonderen, zu diesem Zwecke zu errichtenden Ableitungs-Kanal abzuführen.“ Um diese Angelegenheit künftighin zu regeln, wurde folgende Vereinbarung zwischen Stadt, Prof. Liebig und Kaufmann Müller getroffen: „Herr Professor Liebig und Herr Kaufmann Müller übernehmen die Verbindlichkeit das in Rede stehende Fluth- und Abfallwasser ferner und für ewige Zeiten in ihr Eigenthum aufzunehmen, und durch dasselbe zu führen.“ Dies geschieht durch einen gewölbten Kanal durch die Hofreithe Liebig und dann durch einen offenen Graben. Liebig und

Müller müssen den Graben offen halten, die Kosten tragen. Dagegen wird die Stadt nach Abschluss der Arbeiten 400 Gulden anweisen, den sich die beiden teilen sollen.

Bei den früher verlegten Leitungen der Stadtwerke war der Brunnen nicht weiter beachtet worden. Nun war er für Gießen der archäologische Beitrag zum Liebig-Jahr 2003!